

thun und gleichzeitig Licht auf die Erscheinungszeit der Raupe werfen, wozu ich bemerke, dass ich sie meist nach der letzten Häutung einzusammeln suchte. Ich fing also 1879 am 5. October 20, am 7. October 25, am 8. October 4, am 9. October 5, am 13. October 18; 1880 am 14. September 12 (halberwachsene), am 27. September 24, am 11. October 1, am 15. October 2. Auftreten und Wachsthum der Raupen hängen selbstverständlich sehr von der Temperatur und der Witterung ab, und die Lage der Lokalität ist auch nicht ohne Einfluss darauf. Hier erscheinen sie frühestens Ende August und sind den ganzen September hindurch zu haben, was also vollständig mit den Angaben der genannten Autoren übereinstimmt; erwachsen sind sie in der ersten Hälfte des October und sind später nur höchst vereinzelt zu finden. Die Mittheilung des Herrn Lux dürfte somit nicht als Berichtigung aufzufassen sein, sondern sie constatirt nur, dass die Succenturiata-Raupe nicht monophag ist.

Aachen, 14. October 1882.

Osmar Wackerzapp.

Ctenophora atrata Linné.

Herr F. Westhoff sagt in seinem „Beitrag zur Kenntniss der westfälischen Arten der Abtheilung Tipulinae Schiner“*) von *Ctenophora* (*Xiphura*) *atrata* Linné, dass diese Art selten im Gebiete vorkomme, und dass die Var. *ruficornis* Meig. bis jetzt noch nicht beobachtet sei.

Da ich wusste, dass sich die Larven dieser Art hierorts oft sehr häufig in alten Erlenstämmen finden, beschloss ich, eine Anzahl zu erziehen und nahm zu diesem Behufe im März d. J. ein Stück von einem am Bachufer stehenden Stumpfe mit. Ende April erfolgte die Entwicklung der Mücken und zwar erzielte ich 15 Weibchen und 12 Männchen. Die Weibchen sind alle ziemlich gleichmässig gefärbt, der Hinterleib schwarz oben und unten mit rother Basis. Von den Männchen gehören 7 zur typischen Form, 5 zur Var. *ruficornis*. Bei einem Stücke der letzteren sind die schwarzen Flecke des Hinterleibes sowohl am Grunde jedes Segments wie auch an der Spitze seitlich ausgedehnt, wodurch auf jedem Segmente eine Iförmige Zeichnung entstanden ist. Diese grössere Ausdehnung der schwarzen Farbe deutet eine Uebergangsform von *atrata* zu *ruficornis* an. Bei einem anderen Exemplar ist das Schwarz des Hinter-

*) Verhandl. der zool. Section in Münster, Westfalen.

leibes bis auf eine dünne Rückenstrieme, welche auf dem zweiten Segment ganz fehlt, und den Flecken auf der Oberseite des Hypopygiums, verschwunden. Die Thiere traten sofort nach der Entwicklung in Copula, welche bei den meisten Exemplaren zwei volle Tage ununterbrochen andauerte. Die Männchen beider Varietäten traten ohne Unterschied mit den Weibchen in Verbindung — ein neuer Beweis, dass *ruficornis* keine selbständige Art ist, als welche Schiner sie noch aufführt, sondern nur Varietät der *atrata*.

Neviges.

Gustav de Rossi.

Der Mombacher Wald und seine Lepidopteren.

(Schluss.)

Ueber eine grosse, vielfach von Lycaenen, Melitaeen und andern Tagfaltern belebte Blösse hinwegschreitend, erbeuten wir am Rande einer kleinen sumpfigen Stelle *Lycaena Arion* und *Erebia Medea*, während die seltene *Stilbia anomala* in einzelnen Stücken aus dem Grase aufgescheucht wird, an dem ihre Raupe lebt. Bald einigt die zerstreuten Sammler die durch ihre weissen Mauern weithin sichtbare Kapelle, welche die Bewohner der Nachbardörfer zu frommer Andacht versammelt hat. Aber uns lockt nicht das mit dürftigen Holzsculpturen geschmückte Innere, sondern die durch Natur und Kunst mit zahlreichem dichtem Gebüsch von Erlen, Himbeeren, Erdbeeren und Zierhölzern versehene Umgebung. Zahllos treibt sich hier *Cid. Bilineata* herum, einzelner die schöne *Cid. Albicillata* und *Vetulata*, *Heparata*, *Luteata*, *Impluviata* und *Polycomata*, während die nur hier sich findende *Call. Dominula* zum besondern Jubel der jugendlichen Begleiter zahlreich in die Netze wandert.

Zu Gunsten einiger nicht entomologischer Begleiter besuchen wir den nicht allzu fernen Aussichtsturm auf dem Leniaberg und erfreuen uns an dem herrlichen Rundblick. Aber lange duldet es uns nicht und nachdem wir einen allerdings sehr einfachen Kaffee auf dem Forsthause eingenommen haben, wandern wir auf den sandigen Wegen, auf denen *Sat. Semele*, *Pararge*, *Maera* und *Coen. Iphis* fliegen, durch dichten Kiefernwald weiter nach den die Schiessplätze der Mainzer Garnison begrenzenden Blössen und nach der dort befindlichen Cantine, welche zum Halteplatz am Spätnachmittage dient. Unsere Netze feiern, denn in dem meist dichten Walde giebt es nicht viel für uns Begehrungswerthes,